

Wie man geradewegs ans Ziel kommt

- Architekturvorschlag zur Debatte Seetorquerung
- Idee zur Lösung mehrerer Probleme in der Stadt

VON TORSTEN LUCHT

Radolfzell – Es klingt ganz einfach und logisch: Der Architekt Siegfried Stier hat eine Idee entwickelt, mit der sowohl die Anbindung von Innenstadt und Seeufer als auch die Nutzung des Kapuzinerareals verknüpft werden könnten. Dabei hat er sich bewusst nicht an architektonischen Maßstäben orientiert, wichtiger ist ihm die Stadtentwicklung mit einer Stärkung der Altstadt als historisch einmaliges Ensemble und als Wirtschaftszentrum. Entsprechend beruht sein Vorschlag im Wesentlichen auf drei Komponenten.

➤ **Thema Anbindung Altstadt/Seeufer:** Der Vorschlag zur Überbrückung der Gleise sieht eine Fortführung des Wegs oberhalb des Stadtgartens vor. Er würde am östlichen Ende der Stadtgartenbrücke (siehe auch Grafik) bis zum Ende der Bebauung führen und von dort als Brücke mit einer Breite von zweieinhalb bis vier Metern über die Bahngleise fortgesetzt werden. Diese Idee hätte laut Siegfried Stier mehrere Vorzüge: Der neue Weg ließe sich anfänglich als Teil einer Gebäudekonstruktion integrieren, die Höhendifferenz vom Oberort zum Stadtgarteniveau bietet mit zirka sechs Metern eine ausreichende Höhe für eine Unterführung des Kapuzinerwegs und jenseits der Gleise könnte über eine in Richtung Bahnhof angelegte Rampe beziehungsweise eine Treppe in Richtung Mettau das Seeufer bequem erreicht werden. Die Kosten lägen weit unter jenen der Seetorquerung und die Sanierung der Unterführung könnte man getrost der Bahn überlassen.

➤ **Thema Kapuzinerareal:** Die Frequenz dieser neuen Verbindung von Altstadt und Seeufer hängt bei der Idee des Architekten wesentlich von der Nutzung des Kapuzinerareals ab. Ihm schwebt hier ein Kulturzentrum von überörtlicher Bedeutung (zum Beispiel eine Stadthalle – siehe ebenfalls Grafik), einem Bürgerzentrum sowie einem Hotel, einem Restaurant und rund 100 bis 120 Parkplätzen vor – auch diese wären wegen des natürlichen Höhenunterschieds kostengünstig, weil sie weitgehend oberirdisch angelegt werden könnten.

➤ **Thema Stadtentwicklung:** So ganz neu ist die Idee eines überregional bedeutsamen Zentrums auf dem Kapuzinerareal nicht, allerdings schwebt der Stadtverwaltung und Oberbürgermeister Martin Staab dabei bislang eher ein Handelszentrum in einer Variante der Zentren in Konstanz beziehungsweise Singen vor. Siegfried Stier ist wie etliche Gemeinderäte und Geschäftsleute überzeugt, dass dies zu keiner Belebung der Altstadt führt. „Eher das Gegenteil wird der Fall sein“, prophezeit der Architekt, der den frommen Wunsch nach

Entwicklung Kapuzinerareal mit Bahnübergang



Geradewegs ans Seeufer: Siegfried Stier steht an der Oberortbrücke und weist in die Richtung, in der die Anbindung der Altstadt an das Seeufer vergleichsweise unkompliziert gelingen könnte. BILD: GERNOLD JAKUBUSCH

Besuchern aus Konstanz und Singen für einen Trugschluss hält. Bei der Anstodlung eines architektonisch attraktiven Kulturzentrums mit entsprechender Infrastruktur wie einem Hotel ist er dagegen von einer Magnetwirkung mit Ausstrahlung auf die Altstadt überzeugt.

Was wird aus dem Milchwerk?

Siegfried Stier kommt bei seinen Vorschlägen sein historisches Wissen in Sachen Stadtpolitik zugute. Die Idee einer Stadthalle in Altstadt- beziehungsweise Seennähe gab es schon vor 30 Jahren, damals jedoch entschied man sich für den Ausbau des Milchwerks. „Es war“, so urteilt Siegfried Stier heute, „nach dem missglückten Versuch, eine Stadthalle in attraktiver Lage zu schaffen, eine aus damaliger Sicht akzeptable Ersatzlösung, die auch über Jahrzehnte ihre Aufgaben recht und schlecht erfüllt hat.“ Doch die Ansprüche an eine solche Einrichtung wachsen nach seiner Einschätzung beständig, weshalb „die seit Jahren andauernden Verbesserungsvorschläge, die meist nur wieder Kompromisse ergeben, die für heutige Ansprüche völlige Unzulänglichkeit der Anlage beweisen“. Die Folge: Die Auslastung sei zu gering, die laufenden Kosten zu hoch, was zusammen mit allfälligen Reparaturen, Renovierungen und Anpassungen das Milchwerk dauerhaft zu einem Zuschussobjekt macht.

Statt weiterhin Millionen in das Milchwerk zu stecken, schlägt er die Investition in ein zeitgemäßes Objekt an einem Standort vor, der durch seine See- und Altstadtanliege von einer attraktiven Umgebung profitieren könne – und da das Kapuzinerareal ohnehin rief für eine städtebauliche Entwicklung sei, schlägt er einen Architektenwettbewerb mit entsprechenden Vorgaben

Siegfried Stier

Der 86-Jährige ist in Radolfzell geboren und lebt in Öhningen auf der Hörli. Der Architekt hat in Radolfzell etliche Projekte geplant und umgesetzt, sein Büro wird heute von seiner Tochter Ute Teige geleitet. Grund für die Entwicklung seines Vorschlags ist die anhaltende Diskussion und die dabei immer wieder zu hörenden Frage, warum die Radolfzeller Architekten sich nicht stärker an der Debatte beteiligen. Siegfried Stier legt dabei auf die Uneigennützigkeit seines Vorschlags wert und sieht seinen Vorschlag als Beitrag zur allgemeinen Debatte. (10)

vor. Für das Milchwerk müsste deshalb nicht zwangsläufig das letzte Stündchen geschlagen haben. Es könnte als klassische Messehalle genutzt werden, weifert es durch seine Umgebung mit dem Seemaxx und den Parkplätzen sowie dem Messeplatz ideale Voraussetzungen mitbrächte.

Rathaus kennt die Vorschläge

Die Idee, mit der Nutzung des Kapuzinerareals für eine Stadthalle und einer Brücke zum Seeufer die Altstadt zu stärken und damit mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, liegt Oberbürgermeister Martin Staab und den Fraktionsvorsitzenden seit geraumer Zeit vor. Die Vorstellungen sollen außerdem in einer Ausschusssitzung präsentiert worden sein – diese fand angeblich aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Wie die Stadträte dazu stehen, ist deshalb nicht bekannt.